

Die Dresdner Kaufmannschaft hat, um ihre Teilnahme an der Wettiner Jubelfeier zu bekunden, dem Rate 5000 Mk. mit dem Ersuchen überreicht, dieselben am Jubiläumstage an die Armen zu verteilen. Auch Kommerzienrat Wenz, hier, hat anlässlich des Wettiner Jubelfestes zur Begründung einer Wettiner Stipendienstiftung für solche Studierende auf deutschen Universitäten, welche im Wettiner Gymnasium ihre Ausbildung genossen und mit gutem Erfolge ihre Reifeprüfung bestanden haben, dem Rate 5000 Mk. überreicht.

Nicht weniger als fünf Kirchengemeinden Dresdens erstreben im Laufe der nächsten Jahre den Bau eines eigenen Gotteshauses. Die Vorarbeiten zu diesem Vorhaben sind in der Petriergemeinde bereits soweit gediehen, daß nächsten Mittwoch auf dem Bauplatze am Großenhainer Platz, rechts von der Straße, der Grundstein in feierlichster Weise gelegt werden soll. In kürzester Zeit wird die Pauligemeinde am Königsbrücker Platz nachfolgen. Im nächsten Jahre schon gebent die Lukasparochie in der Nähe der Werberstraße, wenn irgend möglich, nicht viel später die Trinitatis-Gemeinde auf dem zwischen der Blasewitzer- und Trinitatisstraße gelegenen Areal und endlich die Jakobigemeinde auf einem zur Zeit noch nicht festbestimmten Platze ihr Vorhaben zu verwirklichen.

Zwickau, 22. Mai. Das Zentralkomitee der ausstehenden Bergarbeiter hat hier im Gasthof „zum Paradies“ sein Geschäftsbüro aufgeschlagen. Das Komitee warnt vor jedweder Ausschreitung. Im Stande des Streikes ist keine Aenderung eingetreten. Auf verschiedenen Schächten wird, wenn auch bei vermindelter Zahl, noch fortgearbeitet. Bis gestern betrug die Zahl der Streikenden im Stadtbezirk rund 2500, im Landbezirk 1500, zusammen also 4000 Mann im Zwickauer Kohlenrevier. In letzterem sind etwa 10 000 Bergleute beschäftigt. Wie man hört, haben Hochwaer Privatwerke infolge des Streikes und der hochgespannten Forderungen der Arbeiter die Kohlenpreise verdoppelt.

Während am Dienstag hunderte neugieriger Personen zum Schauplatz der Verwüstungen des Wolkensbruchs pilgerten, wurden schon unter der Leitung des Abteilungsingenieurs Herrn Müller die Aufräumungsarbeiten an der Entgleisungsstelle bei Oberrothenbach mit aller Energie betrieben. Den einen der im strengen Dienst verunglückten Beamten, Lokomotivführer Heinze, zog man am Abend als Leiche mit sichtbaren Zeichen eines plötzlichen, schnellen Todes hervor; der Körper zeigte mehrfache tödliche Verletzungen. Dem tieftraurigen Schicksal der beiden berufstreuern Beamten wendet sich selbstverständlich die allgemeinste Teilnahme zu. Wann die gräßlichen Folgen der Eisenbahnkatastrophe wenigstens insoweit wieder gut gemacht werden können, daß der Verkehr auf der gestörten Strecke wieder wie früher aufgenommen werden kann, ist noch nicht abzusehen. Zunächst beabsichtigt man, an der Unfallstelle mittels eines Fußgängersteiges vorüberzufahren und eventl. an die Herstellungs einer Interimsstrecke zu gehen.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Oberrothenbach geht noch folgende Schilderung ein. Das furchtbare Unwetter hatte seinen Höhepunkt erreicht, als der gegen 1/8 Uhr abends fällige Güterzug noch die gefährdete Strecke passierte und infolge der Warnungssignale kurz hinter derselben nach Zwickau zu zum Stehen gebracht werden konnte. Es ist dies die über den sogenannten Höllengraben führende Steinbrücke. Wenn man bedenkt, daß dieselbe ungefähr

10 Meter hoch war, die Wasserwogen aber über die Bahngleise noch weggipften, so kann man sich einen Begriff von dem furchtbaren Druck machen, dem das Mauerwerk ausgesetzt war. Der Bahnwärter, der zu seinem Entsetzen bemerkte, daß sich über dem Grunde die Bahnstrecke senkte, gab seine Warnungssignale, denn es wurde kurz nach dem ersten der Rieser Güterzug, der ca. 1/8 Uhr in Zwickau eintrifft, erwartet. Zwar wurde dies von Seiten des Lokomotivführers bemerkt, das bewies das lauttönende Pfeifen, aber schon zu spät: Gerade auf der Brücke blieb der Zug mit der Maschine halten, Lokomotive, Tender, Zugführerwagen und zwei Lowrys verschwanden in der Tiefe. Ein entschlossener, durch das Ausströmen des Dampfes verursachter Rebell verhäufte zuerst die Stelle der Katastrophe. Die Wassermengen, die durch den Einsturz der Brücke frei wurden, wälzten sich thalwärts und führten einzelne Teile der Wagen und Maschine, so den schweren Schornstein, weit fort. Das wurde es zur schrecklichen Gewissheit, daß Lokomotivführer und Feizer, beide in Riesa stationiert, sofort getötet waren; noch jetzt liegen die berufstreuern, im strengen Dienste verunglückten Beamten unter den Trümmern, noch im Lode auf der Stelle ihres Postens. Selbst der Vater des Lokomotivführers, der von Chemnitz aus her geeilt war, konnte vorläufig nicht zu der Leiche seines Sohnes gelassen werden. Wie durch ein Wunder ist dagegen der Zugführer, der nur ohnmächtig geworden war, gerettet worden, während von dem übrigen Personal glücklicher Weise weiter niemand Schaden gelitten hat. Die gänzlich zertrümmerte Lokomotive und der Tender liegen ganz unten im Grunde, quer darauf der arg beschädigte Zugführerwagen, während eine mit Steinen und eine mit Sand beladene Lowry, sowie ein leerer Wagen am Abhang sich eingewühlt haben. Der übrige Teil des Zuges ist eine Strecke weiter zurückbefördert worden. Von der Brücke sieht man nur ganz geringe Trümmer, lediglich die verbotenen Schienen des nach Dresden führenden Geleises hängen mit den Schwellen in der Luft.

Die durch den Wolkensbruch bei Crimmitschau zerstörte Brücke ist seit Mittwoch vormittag soweit wieder in den Stand gesetzt, daß die Passagiere dort umsteigen können. Infolge dessen ist der Personenverkehr von Göhring nach Crimmitschau und darüber hinaus wieder aufgenommen worden. Auch bei Pirk ist die Betriebsstörung wieder beseitigt, dagegen ist zwischen Rosel und Zwickau der Verkehr immer noch vollständig unterbrochen. Von Göhring bis Rosel verkehren die Omnibuszüge wieder und die Station Glauchau läßt zu allen fahrplanmäßigen Zügen Anschlußzüge nach und von Rosel verkehren.

Am Sonntag früh wurde ein vagoabwandernder Fleischer Schmidt aus Sagau von Köhlschrodaer Gendarm in der Herberge „zur Stadt Freiberg“ verhaftet und dem Dresdner Amtsgericht zugeführt, da das Singnolement, welches der Stechbrief gegen den Mörder des Gastwirts in Dornreichenbach enthält, ganz genau auf die betreffende Persönlichkeit paßt.

In der Nähe von Plauen i. V. ließ sich am Montag abend ein Kaufmannslehrling aus Oelsnitz vom Zuge überfahren. Der Räder der Maschine zerquetschte ihm den Kopf und entstellte ihn bis zur Unkenntlichkeit.

Ein Beweis hohen Opfermutes gab am Sonnabend der Waldwärter auf dem Ehrenberger Revierteil, Moritz Göhler. Ein lebensmüdes 18-jähriges Mädchen aus Göhlitz, Tochter angehender Eltern daselbst, sprang gegen abend von der Gündorfer Brücke im dortigen „Forst“ in die insolge

der letzten Wolkensbrüche hochangeschwellene Zuppe. Schnell entschlossen sprang Göhler, nachdem er sich nur in aller Eile seines Gewehres entledigt hatte, in voller Kleidung — mit hohen Stiefeln, Mütze und Jagdtasche — in den an dieser Stelle besonders reißenden Strom. Nach hartem Kampfe sowohl mit den Wellen, von welchen beide gegen 150 Meter mit fortgerissen wurden, als auch mit der Lebensmüde, welche den kühnen Retter mehrmals mit in die Tiefe zog, brachte er dieselbe endlich noch lebend an das Land. Der Grund zu dem beabsichtigten Selbstmord ist nach ihrer eigenen Angabe in verschämter Liebe zu suchen.

Aus Westpreußen, 20. Mai. Ein höchst bedauerliches Unglück hat sich in Thorn ereignet. Ein 28-jähriger Mann unterzog sich in einer Privatklinik einer Operation. Der Arzt bediente sich zur Betäubung des Patienten nicht der Chloroform, sondern eines andern Mittels. Gleich nach der Operation traten heftiges Erbrechen und andere Vergiftungserscheinungen ein und — am Abend verstarb der junge Mann. Es ist nun der Verdacht entstanden, derselbe sei durch Anwendung des aus der Apotheke kurz vorher bezogenen Betäubungsmittels vergiftet. Deshalb hat eine Sezierung der Leiche stattgefunden, und Teile aus dem Gehirn, Magen und Kehlkopf sind zur chemischen Untersuchung nach Berlin gesandt. Ob an dem Unglück, falls sich der Verdacht bestätigt, jemand Schuld hat, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen; erst die Untersuchung wird das ergeben.

Dortmund, 21. Mai. Wie die „Rhein-Westf.-Ztg.“ meldet, beträgt die Zahl der arbeitenden Bergleute heute 73,995, die Wagengestellung im Kohlenrevier 4688 Doppelwagen. Für morgen sind 5850 leere Doppelwagen verlangt.

Ruhla, 21. Mai. Für einen jungen Mann aus Kassel ist die Nacht vom Montag auf Dienstag eine recht schauerliche gewesen. Ein Freund hatte mit ihm eine Vergnügestour hierher unternommen; in der Nacht wurde der Freund tobüchtig, schlug das Fenster ein, riß Bett und Matratze heraus, zerstückte das Kochgeschirr und wollte schließlich den Schlafkameraden erwürgen. Mit Aufwand aller Kräfte gelang es dem Angegriffenen, die Thür zu öffnen und nach Hilfe zu rufen. Der Wirt eilte herbei, erhielt aber sofort einen Faustschlag ins Gesicht; erst nachdem die Nachtwache und noch andere Leute herbeigerufen waren, gelang es, den Rasenden zu fesseln. Am anderen Nachmittage hatte derselbe sich so weit beruhigt, daß er von seinem herbeigerufenen Bruder nach Kassel zurück befördert werden konnte.

München, 20. Mai. Ueber die Verunglückung des Studenten der Medizin, Wladislaus Graduszewski aus preussisch Polen bei Besteigung des Wendelstein am Abend des 29. April erfährt die „Augsburger Abendzeitung“ die folgenden Einzelheiten: Der junge Mann war gegen mittag in Birkenstein angekommen, und es war ihm geraten worden, gleich nach Tisch den Weg auf den Berg anzutreten, da die Schneeverhältnisse nur einen langsamen Marsch gestatten. Alle Weggenossen, außer denen an den Bäumen, waren jedenfalls von dem damals noch tiefen Schnee bedeckt, auch ist der Weg von Birkenstein aus im Winter fast gar nicht begangen, man benötigt da immer den Aufstieg von Vayrischzell. Der Student, katholisch und sehr religiös, interessierte sich nun sehr für die Wallfahrtskirche und hielt sich lange dort auf, so daß es 5 Uhr wurde, bis er den Marsch wieder aufnahm. Man warnte ihn, weil der Weg für einen Unkundigen jetzt schwer zu finden sei; zwei

der Villa, wo er Elisabeth in häuslichen Angelegenheiten thätig fand.

Als sie ihn forschend anblickte, brauchte sie nicht erst zu fragen, wie seine Werbung ausgefallen, denn seine Augen blickten ihr freudig entgegen und mit lebhafterer Stimme als er sonst zu reden pflegte, berichtete er: „Gestern abend bin ich wieder angelangt, Frau Eschenbach, allein es war zu spät Sie aufzuwachen, nun aber führt mein erster Weg mich zu Ihnen, und wünsche Sie mir Glück, denn“

„Hermine ist Ihre Braut?“ unterbrach ihn Elisabeth schnell in freudigem Tone.

„Ja, aber sie ist es eigentlich nur auf das ernste Zureden Ihrer lieben Frau Mutter geworden. Sie wollte die Käbin nicht verlassen.“

„Darum erkenne ich ihr treues, rechtschaffenes Herz!“ erwiderte Elisabeth gerührt. „Nehmen Sie, lieber Doktor, meine Wünsche zu einer Verbindung, die gewiß zu Ihrem beiderseitigen Glück führen wird.“

„Der Ueberzeugung bin ich auch, Frau Eschenbach, und in diesem Sinne sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre Wünsche,“ entgegnete Doktor Bäumer.

„Und Hermine?“

„Und Hermine schickt tausend Grüße und freut sich unaussprechlich auf das so nahe bevorstehende Wiedersehen. Aber hören Sie, wie seltsam sich alles im Leben fügt. Durch unsere Verbindung wird der letzte Wunsch meiner Frau erfüllt.“

„Wirklich?“ — „Wie haben Sie das erfahren?“ fragte überrascht Elisabeth.

„Durch ihren letzten an Hermine geschriebenen Brief, dessen Inhalt bis dahin nur ihr bekannt ge-

wesen. Wie Sie wissen, hatte die Verstorbene schon bei ihrer ersten Bekanntschaft eine besondere Zuneigung zu Ihrer Freundin gefast, und deshalb muß ich auch wohl der Gedanke gekommen sein, den sie Hermine anvertraut, die aber den Brief nicht mehr beantworten konnte. Die teure Verewigte war also für mein Wohl noch über das Grab hinaus besorgt und wir freuen uns, ihren letzten Willen erfüllt zu haben. Schon früh diesen Morgen bin ich an ihrem Grabe gewesen, um ihr meinen Dank für ihre Liebe darzubringen.“

„Noch eine Frage, Herr Doktor,“ sagte Elisabeth. „Ist Ihre Verlobung schon veröffentlicht?“

„Nein, Frau Eschenbach, dazu blieb uns keine Zeit, sie ist nur den nächsten Verwandten und Bekannten angezeigt und diese haben uns schon ihre Glückwünsche dargebracht. Aber in acht Tagen reise ich wieder hin und dann wird auch die Verlobung angezeigt; ich bleibe einige Tage, um allen Formalitäten zu genügen und kehre dann mit den beiden Damen allhier zurück.“

Hilba und Rudolf kamen gelaufen und riefen schon von weitem: „Onkel Doktor, bist Du wiedergekommen“, und begrüßten bis dahin ihren besten Freund.

Der Doktor sagte, auf ihre beschmutzten Hände deutend: „Ihr seid wohl im Garten fleißig gewesen?“

„Hilba hat begossen und ich habe das Unkraut weggefahren“, berichtete Rudolf, und sich plötzlich der letzten wichtigen Ereignisse erinnernd, fügte er in komisch-nachdrücklichem Tone hinzu: „Onkel Doktor, Du brauchst uns gar keine Siebkannen mehr zu schenken, wir haben schon welche bekommen.“

„Hat Euch die liebe Mama schon welche gekauft?“ fragte Bäumer.

„Nein, Mama hat sie uns nicht gekauft,“ antworteten beide wie aus einem Munde, „Herr Wendtorff hat sie uns geschenkt.“

„Herr Wendtorff?“ wiederholte ungläubig Doktor Bäumer und blickte die Kinder und dann Elisabeth an, deren Wangen plötzlich gerötet waren.

„Ja, gewiß“, entgegnete Hilba und Rudolf fiel unerschrocken ein: „wir haben ihm erzählt, daß Du uns so lange welche versprochen, aber keine geschickt hast.“

„Alle Wetter! wer hätte wohl dergleichen von Euch Kindern gedacht!“ rief mit komischem Ernst der Doktor, „und darauf hin hat Herr Wendtorff es gethan?“

„Ja, er hat mir noch einen Wagen und Hilba einen ganzen Kasten mit Sämereien geschickt.“

„In kleinen Paketen mit Aufschrift, welche nur Mama und Frau Feldmann lesen können!“ setzte mit freudestrahelndem Gesicht die kleine Gärtnerin hinzu. „Ich habe schon welche gepflanzt und gesäet, und wenn die Blumen blühen, bringe ich Dir und Tante Wagenfeld auch welche davon.“

„Das ist hübsch von Dir“, antwortete lächelnd der Hausarzt. „Soll aber Herr Wendtorff nicht auch welche haben?“

„Ja, wenn er wiederkommt.“

„Ist er denn nicht mehr hier?“

„Nein, er ist nach London gereist, und wird uns bald einen Brief schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Herrn waren da, und denen er sich können. Er wol hinaus. Die Herr Haus 4 1/2 Stunden dem Studenten et Nacht übertrafste. der letzten Woche aufgegeben. Die am 12. Mai an der Abgang an der Kopfwunde, so stürzt ist. Er f der Nähe der b und eine Kugelb weit rechts vom einen Hang, wo e sich wäre dort schaft von 58 M lich werden die h Leiche in die Hein

§ Rühlau sicher Vorfall hat bei Basel zugest Fritz Ringwald, Salmen“, genann sechs Monate a zuletzt sich selbst Kind sind tot, w im Hinterkopf im Die Verletzung i blatt aus Basel daß die Frau la wird.

** San

Dampfer „Nocht und 350 Mann d Kriegsschiffe ange

15. Ziehung Landes-Lotter

3000 Ra
3000 Ra
7039 9003 10540
15423 16145 20
27032 27634 28
35826 37417 37
52268 52864 55
72833 74288 77
89200 92937 97

1000 Ra
8279 9107 9147
14585 14726 14

28622 40045 40
45680 46075 47
58900 59934 61
69504 77953 83

500 Ra
13888 17648 20
30174 31922 33
42953 44343 46
60115 63497 66
74794 76935 80
90890 94759

300 Ra
3157 3768 4796
10848 11258 11
19944 20160 20
26987 27593 27
31103 31352 31
35178 35245 35
43734 44512 44
48909 49718 50
55177 55271 55
60421 61494 61
66208 66651 66
72694 73638 73
82555 83017
88 : 90189 9
92753 96482 9

Gewinn
20 73 93
42 614 61 734

W
Karlsbader
Feig
chinesische
empfiehlt zu Dr

Be
Original-3

Allein echtes, lat in Deutschla züglicher Wirkung unreinigkeiten, beulen, Finnen

Fig. bei Apot